Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 49 (2007)

Artikel: Zum 80. Geburtstag von Paul Emanuel Müller

Autor: Bardill, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

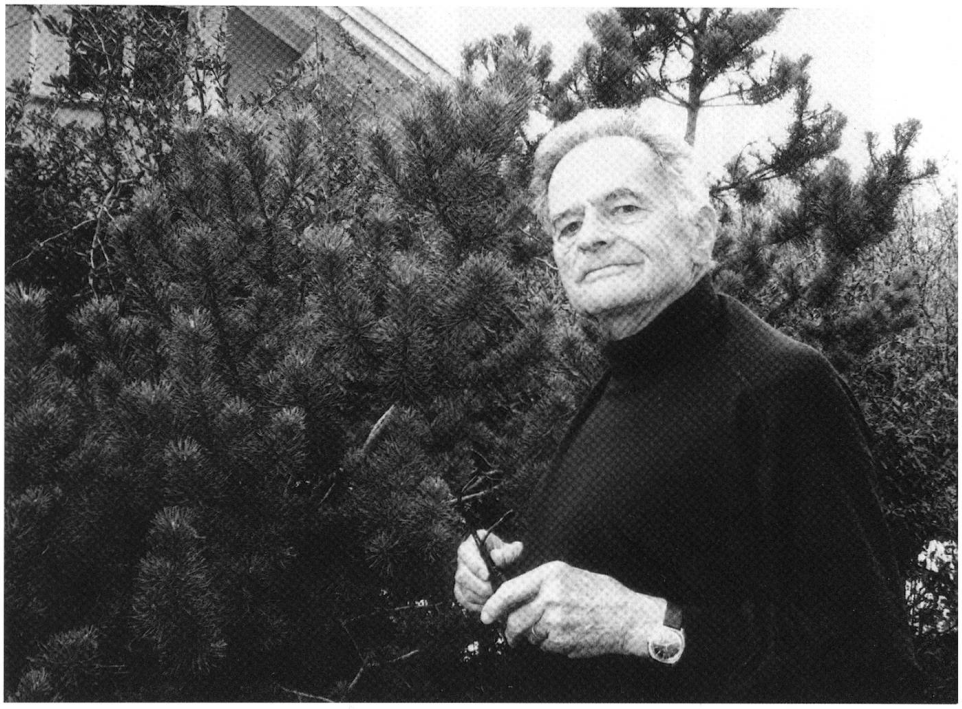
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 80. Geburtstag von Paul Emanuel Müller

von Elisabeth Bardill



Paul Emanuel Müller in seinem Garten im Seidengut von Chur. (Foto E. B., 2006)

«Erinnerungen an das Paradies» – dieser Buchtitel, den der Autor Paul Emanuel Müller einem unlängst erschienenen Text-Bild-Band über Blumen verliehen hat, enthält einen seiner ausgeprägten Wesenszüge. Die Erforschung des Seelenlebens, nicht zuletzt durch das Erinnern, beschäftigt und beglückt ihn wohl lebenslang. Dass wir immer wieder an der Pflege der Erinnerung verhindert sind und uns verhindern lassen, lässt er nicht einfach gelten. «Jeder Lebenstag will eine Stunde Einkehr bei uns selbst.» Paul Emanuel Müller erlebt innere Zustände bewusst, weil er nach deren Ursprung forscht, zu verstehen sucht, was der Mensch unbewusst in sich trägt. Er entdeckt wohl das Schönste, was ein Mensch erreichen kann: die geistige Entwicklung, die zu einer Liebe hinführt, welche die Schöpfung umfasst. Seine Erkenntnis und Gewissheit im Andersartigen, Ungewohnten, dessen, was nicht der Norm entspricht, liegt dieser Liebe zu Grunde. Diese Liebe ist viel mehr Arbeit und Auftrag als Erfüllung für den einzelnen Menschen.

Ausgestossen aus dem Paradies

Die Kindheit von Paul Emanuel war behütet. Geboren am 23. Januar 1927 wuchs er mit seinem Zwillingsbruder in einem grossen Haus mit wunderschönem Garten in Olten auf. Im gleichen Haus lebten sein Onkel, seine Tante und deren zwei Töchter. Die Grossmutter väterlicherseits, die einstmals als Witwe, in ärmlichen Verhältnissen lebend, ihre Kinder grosszog, fand auf ihre alten Tage Geborgenheit im Haus der Söhne und Schwiegertöchter. Auch wenn sie im Rollstuhl sass, spielte sie für die Kinder eine wichtige Rolle. Das Land ums Haus war in verschiedene Bereiche eingeteilt, in einen Blumen-, Gemüse- und Beerengarten sowie einen Sitzplatz. Die Sitzgruppe unter einem Rosenbogen war der Ort der gelähmten Grossmutter. Mit Fantasie

und Poesie erzählte sie den Kindern selbst erfundene Märchen. Die Weihnachtsgeschichte – zum Beispiel – wurde Jahr für Jahr mit anderen Details ausgeschmückt. Manchmal schloss die Mutter abends die Türe und erzählte ihren Buben zur Berichtigung, wie sie meinte, Märchen der Brüder Grimm in der geschriebenen Fassung. Unvergesslich sind die von den beiden Vätern organisierten Kinderfeste zu Weihnachten und Ostern. Vieles hat sich zu jeder Jahreszeit im Garten abgespielt.

Den Schuleintritt erlebte Paul Emanuel, wie wenn er aus dem Paradies ausgestossen würde. Er wollte nicht hingehen, versteckte sich im Garten, wurde gesucht, gefunden und wieder hingebracht. Eine Nachbarin mit zwei Neufundländer Hunden gab ihm als Hilfe diese zur Begleitung mit. Das gefiel dem Buben, und er fand Beachtung auf dem Schulhof, war jemand und wollte nun bleiben. Aus Interesse an Geschichten lernte er lesen, bevor er schreiben konnte, und galt natürlich als Träumer. Während zweier Jahre hatte er einen Lehrer, der die Kinder schlug. Niemand wusste weshalb. Die Sitzordnung wurde nach den Noten angeordnet, Diktate waren ein Horrorerlebnis. Die Lehrer in den oberen Klassen waren im Gegensatz dazu starke Persönlichkeiten. An der Bezirksschule Olten konnte der Deutschlehrer Dr. Gottfried Wälchli seinen Schüler Paul Emanuel für die Literatur begeistern, ja ihn auf intellektueller Ebene zu ihr hinführen. Auch später, an der Kantonsschule in Solothurn, unterrichteten begabte Lehrer. – Aber die Schrecken des Zweiten Weltkrieges überschatteten eine Zeit, die doch unbeschwert hätte gemeint sein sollen. Die Angst vor den Abgründen des Menschen, ja vor den eigenen Abgründen, beeinflusste die Grundstimmung des Schülers und begleitet ihn bis heute.

Studium und Beruf

Mit dem Studium der Germanistik, Geschichte und Pädagogik in Basel und Zürich war die Voraussetzung zu vertieftem Wissen gegeben. An der Universität Basel fand er Lehrer, die ihm den Zugang zur mittelalterlichen Literatur und Geschichte öffneten. In Zürich standen dann die Epochen der Neuzeit und die Erscheinungen der Gegenwart im Vordergrund. Für seine Doktorarbeit wählte Paul Emanuel Müller am Beispiel der Märchen von Novalis das zu jener Zeit ungewöhnliche Thema der Symbolik (Zürich 1953).

Während einer Vertretung am Solothurner Gymnasium war Katharina Hess, die heute unter diesem Namen bekannte Schriftstellerin, seine Schülerin. Es entspann sich eine verborgene Liebesgeschichte. Kurz nach Katharinas Maturitätsabschluss folgte das Hochzeitsfest. – Paul Emanuel Müller ist Schriftsteller und Lehrer in einem. Er unterrichtete an Mittelschulen in Bern, Schönenwerd, Davos und an der Kantonsschule in Chur. Seine Liebe zur Literatur auf die jungen Menschen zu übertragen, war ihm ein Anliegen. Er versuchte, seine Schüler zu sauberem, klarem sprachlichen Ausdruck anzuleiten.

Lehrer und Schriftsteller

Deutsch unterrichten war bei Paul Emanuel Müller gewissermassen mit Begeisterung verbunden. Das Hinführen seiner Schülerinnen und Schüler zur sprachlichen Gestaltung, zum Ordnen der Gedanken im Hinblick auf ein kommendes Studium, sowie die Einführung in die deutsche Literatur, bedeuteten auch für den Lehrer stetige Anregung und Neugierde auf wertvolle Werke. Wesen und Struktur der Sprache zu ergründen, durch Vergleiche auf ihre Entwicklung aufmerksam zu machen führt zu deren Verfeinerung. Was leistet die Sprache, wo sind ihre Grenzen? – Waren Zeit und Raum gegeben, wurde in der Schule Theater gespielt. Beispielsweise machen kleinstes Variieren in der Tonhöhe des Gesprochenen, wie das Verschweigen von Gedanken, Hintergründiges erkennbar. Den Reichtum eines einzigen Wortes oder die wunderbare Möglichkeit des Ausdrucks durch die passende Wortwahl zu erfassen, ist mehr oder weniger erlernbar. – Menschen im Jugendalter sind stets unter Druck der verschiedenen Fächer. Ihre Empfänglichkeit ist unterschiedlich. Trotzdem erinnert sich der ehemalige Lehrer an Sternstunden.

Fliessendes Denken

Da Paul Emanuel Müller die Fähigkeit hat, Erinnerungen und Vorstellungen in seine geistige Tätigkeit einfliessen zu lassen, ohne sich zu verlieren und zu verirren, kann er auf vieles eingehen und Erkenntnisse miteinander verknüpfen. Besonders gerne beschäftigt er sich mit Mythen, Märchen, Sagen und Träumen. Diese zeichnen Bilder der inneren Beschaffenheit des Menschen. Es geht um Mysterien, um Lebensgeheimnisse, die in Form ereignishafter Geschehnisse dargestellt sind. Was den Menschen seelisch nicht bewegt, woran er keinen gefühlsmässigen Anteil nehmen kann, geht an der Wirklichkeit vorbei. Es erstaunt nicht, dass der Denker und Dichter selber Bilder mit Symbolgehalt malt. Sprachliches Gestalten zieht sich, seit er Lesen und Schreiben einigermassen beherrscht, durch das ganze Leben von Paul Emanuel Müller. Anregung und Wortschatzerweiterung erhielt er ja bereits während seiner Kindheit und später durch die intensive Beziehung zur Natur, durch Freundschaften und Buchlektüre. Schon früh hat er gerne Gedichte geschrieben. Es war ein Spiel mit der Sprache, ja oft einfach ein zielloses Fliessenlassen von Gedanken, die in eine Form gebracht wurden. Es tat gut.

Wanderungen hält Paul Emanuel Müller tagebuchartig fest. Vor langen Jahren fiel ihm in einem Restaurant die Zeitschrift «Terra Grischuna» in die Hände. Sie gefiel ihm. Er sandte einige Textmuster ein, lernte dadurch den Verleger Reto Fetz kennen, der dann einen ersten Text-Bild-Band herausgab: «Geliebtes Land Graubünden» (1970), mit Fotografien von Lisa Gensetter. Diese Publikation eröffnete eine schöne Reihe von Text-Bild-Bänden, Wanderführern und Freizeitbüchern über Graubünden. Nicht selten arbeitet das Schriftstellerpaar zusammen an einem Bündner-Buch. Auch einige Gedichtbändchen folgten. Zum Verleger entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis.

Gerne gab Paul Emanuel Müller sein Wissen über die Welt der Mythen und Märchen seinen Schülerinnen und Schülern wie auch seinen Freunden und der Öffentlichkeit in Erwachsenenkursen und mit Büchern weiter. Im Jahr 2005 ist sein Buch «Zärtlichkeit und Liebe – Märchen zeigen Wege» ins Ungarische übersetzt worden und im Verlag Ursus Libris in Budapest erschienen: «Figyelem és szeretet».

Mit dem Band «Christliches Gebet im Wandel der Zeit» zeigt Paul Emanuel Müller die Geschichte des Gebetes auf, die unmittelbar mit Krieg und Frieden, mit Armut und Reichtum, mit Verlassenheit und Geborgenheit, mit Leben und Sterben zu tun hat. Der Autor beginnt mit niedergeschriebenen Gebeten von heute und schaut zurück. In Gebeten trifft er Formen der Menschlichkeit. Die Toleranz und Vergebung oder das Suchen, Ringen und Wachsen

Titelblatt des ins Ungarische übersetzten Buches «Zärtlichkeit und Liebe – Märchen zeigen Wege», Budapest: Ursus Libris 2005. (Titelblatt in Pb. des Autors)

des Einzelnen. Gerade in diesem Buch, das im Jahr 2005 im Montabella Verlag herausgekommen ist, findet man Texte, die das Weltbild und das geistige Feld des Autors beleuchten: «Gewiss, gläubige Frauen und Männer lieben die Tradition. Warum lieben sie sie? Hat Jesus nicht Neues, noch nie in dieser Art Gelebtes verkündet und verwirklicht? Darf nicht mit derselben Überzeugung gesagt werden: Gläubige Menschen sind revolutionär? Sie müssen es leider ja noch immer sein, wenn sie der Ethik folgen wollen.»

«Das Wandern ist des Müllers Lust»

Das gemeinsame Wandern wurde für das Ehepaar Müller-Hess im Laufe der Zeit zu einer Passion. Nicht die weiten Reisen sind es, die aus ihrem Heim im

Churer Seidengut-Quartier herauslocken. Es sind vor allem die Wanderwege entlang der Flüsse, durch Talsohlen und über Pässe von einem Tal ins andere, durch Dörfer und Wälder, durch Kulturlandschaften und über hochgelegene Alpen. Der Bergkanton Graubünden hat ein Wegnetz mit unerschöpflichen Möglichkeiten. Selbst Kleinigkeiten, die am Wegrand zu beobachten sind, faszinieren das Paar. Das Unscheinbare erhält auch in den literarischen Texten ungeahnte Grösse. – Jetzt, im Alter, verwandelt der Schriftsteller seinen eigenen kleinen Garten in ein Paradies, während eine chaotische Menschheit – wie er sagt – die Welt zerstört.

Paul Emanuel Müller – Buchpublikationen

Symbolik und Literatur

2005 Bitte, lass mich nicht allein – Christliches Gebet im Wandel der Zeit. Montabella, St. Moritz
2004 Eine Landschaft der Symbole – die Felsbilder von Carschenna. Fotos: Romano Pedetti. Terra Grischuna, Chur
1999 Wir haben seinen Stern gesehen. Die Weihnachtserzählungen als Bilder menschlicher Grunderfahrungen. Claudius, München (reich illustriert)
1997 Zärtlichkeit und Liebe – Märchen zeigen Wege. Ariston, Kreuzlingen (jetzt Hugendubel) (2005 Übersetzung ins Ungarische: Figyelem és szeretet, Ursus Libris, Budapest)
1996 Märchen zeigen Wege – Leben, Tod und Wiedergeburt. Ariston, Kreuzlingen. Als Taschenbuch: 1998 Heyne, München
1985 Graubünden in den Werken der Dichter. Desertina, Disentis (je mit dem Porträt des betr. Dichters)
1983 Wort um Wort – Deutschsprachige Lyrik Graubünden. (Hg.). Terra Grischuna, Chur
1972 Dichter erleben, Graubünden. Calven, Chur

Text-Bild-Bände (Text und i. d. R. auch Konzept)

2004 Blumen – Erinnerungen an das Paradies. Fotos: Gerd Schäfer und Max Weiss. Montabella, St. Moritz
2004 Die Alpen – Europas Zauberberge. Fotos: Petra Woebke. Reich, Terra magica, Luzern
1994 Graubünden erleben. Zusammen mit Katharina Hess. Fotos: Romano Pedetti
1989 Rundwanderungen in Graubünden. Zusammen mit Katharina Hess
1987 Tierwelt der Berge (Hg. u. Mitautor), versch. Fotografen
1984 Das zweite grosse Bündner Wanderbuch. Zusammen mit Katharina Hess
1982 Bahnerlebnis Graubünden. Zusammen mit Katharina Hess
1980 Das grosse Bündner Wanderbuch. Zusammen mit Katharina Hess
1979 Vielgestaltiges Graubünden
1978 Bündner Haus – Bündner Dorf
1976 Wunderbares Blumenland Graubünden
1974 Graubünden – Land der ungezählten Seen
1973 Passfahrten in Graubünden
1972 Leuchtendes Engadin
1970 Geliebtes Land Graubünden

Wenn kein entsprechender Vermerk: Fotos Lisa Gensetter, Terra Grischuna Verlag, Chur

Ferien- und Freizeitbücher (Terra Grischuna)

2002 Gemütliches Wandern in Graubünden. Zusammen mit Katharina Hess
2001 Albula – Bergün – Filisur
1997 Zuoz, Zernez und der Schweizerischer Nationalpark
1993 Puschlav
1990 Sils – Majola – Bergell/Bregaglia
1989 Val Müstair

Lyrik

1993 Im Schatten des Oleanders. (mit eigenen Zeichnungen), Terra Grischuna, Chur (TG)
1990 Friere dein Herz nicht ein. (mit eigenen Collagen) TG
1987 Samen in seiner Hand. Lyrische Novelle. Fotos: Bruno Blum. Fischer, Bern
1986 Eine Stunde, die zählt. TG
1985 Im Licht der Berge. Gedichte und lyrische Prosa. Fotos: Lisa Gensetter. TG
1977 Gedichte. TG
1994 Die Regenharfe. Stifterbibliothek, Anton Pustet, Salzburg
1967 Wandlungen über Bleibendem. Calven, Chur